



Gesamtplan EG
1:500

WOHNEN - und was noch?
Städtebauliches und architektonisches Konzeptfindungsverfahren
Endpräsentation 3.-4.06.2019

**Allensteiner Strasse WA 2
Wandsbek, Bezirk Wandsbek
HANSA Baugenossenschaft eG**

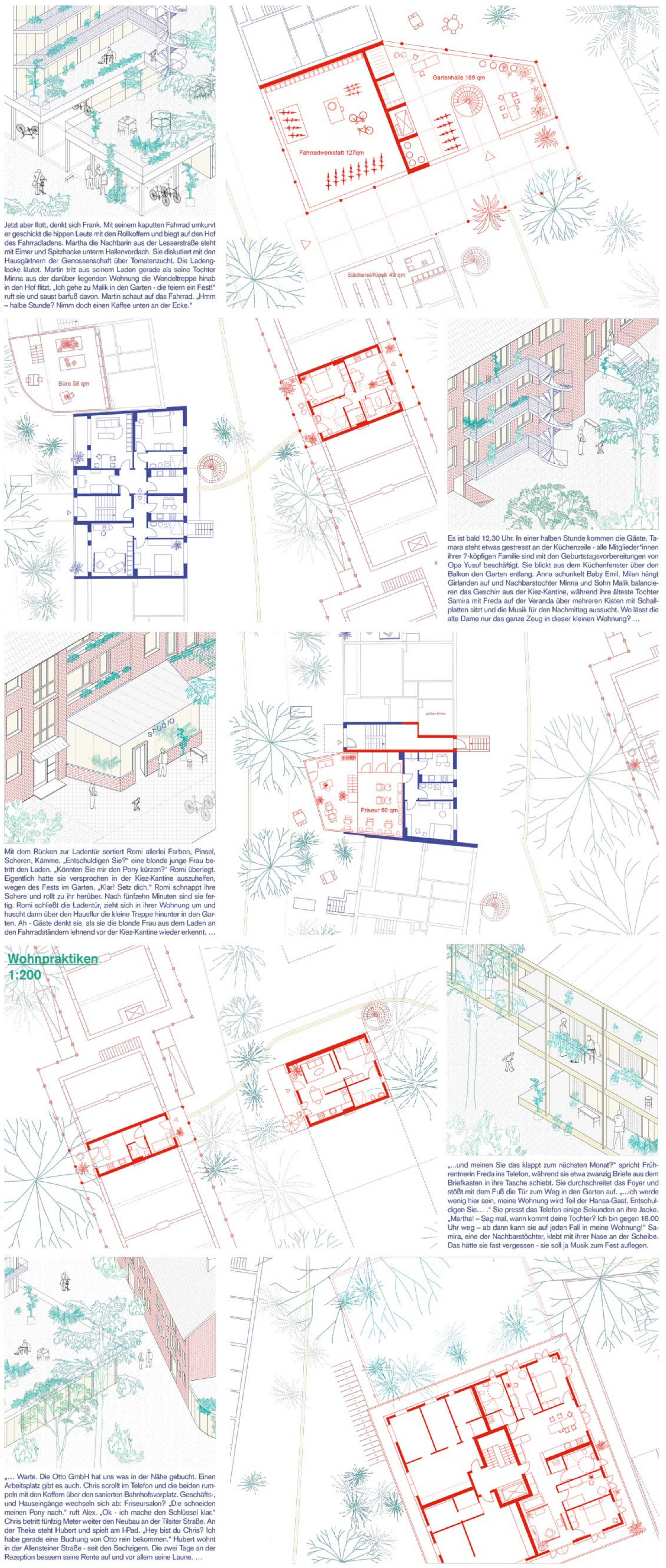
ifau +
Marieke Behne und Dominique Peck

Die Bauten der HANSA Baugenossenschaft entlang der Allensteiner- und Tilsiter Straße vereinen zwei wesentliche Merkmale: Die zweckmäßig entwickelten Wohnbauten der Nachkriegszeit zeigen eine begrenzte Anzahl von Grundrisssituationen in seriellen Haustypen auf die, als Baukörper, so angeordnet sind, dass qualitativ hochwertige Straßen- und Hofräume ausgebildet werden. Diese öffentlichen und teilöffentlichen Räume erscheinen heute unter-
nutzt, die Wohnangebote sind beschränkt. Sie spiegeln eine Zuweisungslogik des Wohnungsbaus wieder, die der gegenwärtigen Diversität und Veränderung von Lebenssituationen kaum Rechnung tragen kann.

Situative Standards
Bestehende Quartiere unterliegen oft einem verallgemeinernd und vermittelnd angewandten Maßnahmenkatalog von Verdichtungs- und Modernisierungskriterien. Dabei werden grund-

legende Anforderungen an den Wohnungsbau wie die Aktualisierung von Wohnungsgrößen und -grundrissen, Energie- und Kosteneffizienz, Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit und die daraus resultierenden Förderrichtlinien übergreifend angesetzt. Ein so normiertes Korsett würde hier bestehende Defizite fortschreiben. Das Entwurfskonzept zielt darauf ab diese Bindungen zu lösen, um Qualitäten gezielt ausbauen und produktiv gestalten zu können. Innovative Standards werden situativ eingesetzt - Komplexität und Vielfalt entsteht dabei aus dem Zusammenspiel verschiedener, auf wesentliche Aspekte reduzierter Interventionen: Bestandsbauten werden in ihrer Qualität und Materialität erhalten, punktuell ausgebaut und nur dort ersetzt wo Defizite überwiegen würden. Neubauten ergänzen das bestehende Wohnungsangebot um alternative Wohntypologien und -modelle sowie Möglichkeiten des wohnungsnahen Arbeitens. Gemeinschaftliche Räume werden integriert und vernetzen Nachbarschaft und Quartier im Stadttell.

Ausgebaute Relationen
Die Nachverdichtung und Revitalisierung der genossenschaftlichen Wohnanlage bedingt die (Neu-) Verhandlung bestehender und zukünftiger Relationen. Um das Wohnangebot zu ergänzen und zu erweitern müssen vielfältige Anknüpfungspunkte geschaffen werden. Insbesondere über die Aktivierung gemeinschaftlicher Räume werden Beschränkungen überwunden, so dass sich unterschiedliche Wohnbiographien entwickeln können. Dabei werden gerade auch die bereits im Quartier realisierten Wohnpraktiken aufgenommen und ausgebaut. Der Gartenhof wird zu einem tragenden Element für informelle Wege und Verbindungen, das gleichzeitig über seine autonome Qualität notwendige Distanzen in Nachbarschaft erhält. Als teilöffentlicher Raum der sich zwischen Neu- und Bestandsbauten aufspannt, ermöglicht der gemeinschaftliche Garten das Bewohnen der gesamten Anlage und die selbstverständliche Vernetzung und Kombination der hier gegebenen Optionen.



**Wohnpraktiken
1:200**



**Axonometrie
Süd-West**



Gartenterrasse
Nord-Süd



Gartenterrasse
Süd-Nord